

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nabardorfsperle
Nr. 1.96
außerhalb Nr. 1.95.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Hfr.



Preisproben
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hfr. die
einmalige Seite;
bei Wiederholungen
auf Verlangen abhän-
gig.

Reklamen 18 Hfr.
die Textzeile.

Sageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagblatt.“

Nr. 112.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 15. Mai.

Wochenblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Kurzliches.

Aushebung in Freudenstadt.

Die Ersatzkommission hat die Vornahme der Aushebung in Freudenstadt folgendermaßen festgesetzt a) für die Reklamierten, b) für die von der Ersatzkommission als dauernd untauglich erklärten, zum Landsturm, zur Ersatzreserve in Vorschlag gebrachten Militärfähigen auf Freitag den 9. Juni ds. Js., von vormittags halb 9 Uhr an, c) für die von der Ersatzkommission als „tauglich“ zur Aushebung in Vorschlag gebrachten Militärfähigen auf Samstag den 10. Juni ds. Js. von vormittags halb 8 Uhr an.

Abhaltung eines Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim.

In der ersten Hälfte des Monats Juli wird in Hohenheim ein dreitägiger Maschinenlehrcurs für Landwirte abgehalten. Besuche um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage eines Geburts- und Leumundzeugnisses spätestens bis 16. Juni ds. Js. beim Sekretariat der Zentralfstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Tagespolitik.

Daß man trotz der Vorkumer und anderer Erfahrungen Offizieren fremder Armeen bei uns in Deutschland immer noch sehr entgegenkommt, beweist die von der „Deutschen Tageszeitung“ dieser Tage gebrachte Mitteilung, daß nicht weniger als fünfzig englische Offiziere die Genehmigung zur Beteiligung an einer großen Nachübung, die dieser Tage in Mexiko stattfand, erhielten. Die „Rh. Westf. Ztg.“ kritisiert dies entgegenkommen folgendermaßen: „Es ist doch kein gefährliches Beginnen, im Gelände der größten Festung des Reiches einer Gesellschaft von 50 Offizieren einer Nation, die alles daran setzt, deutsche Militärgeheimnisse zu entsleiern, während einer großen Uebung Zutritt zu gewähren. Ist es nicht genug, wenn während der großen Herbstübungen fremdländische Offiziere unseren Truppen folgen? Die englischen Offiziere haben doch sicher die Uebungen nicht zu ihrem Vergnügen mitgemacht.“ — Es hat wirklich den Anschein, als ob man gerade England gegenüber nichts vergessen und nichts gelernt hat.

Die französische Regierung bereitet in gewohnter Weise weitere Schritte in Marokko vor. Diesmal hat der Ministerrat, der zu einer Sitzung zusammentrat, Stimmung gemacht und sofort erklärt, daß die aus Fez vorliegenden „ernsten“ Nachrichten dazu angetan seien, den „Vormarsch General Mointers nach der Hauptstadt zu beschleunigen.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Mai.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12.17 Uhr. Die Beratung der Reichsversicherungsordnung wird bei Paragraph 430ff (Zusammenfassung des Rassenvorstandes) fortgesetzt. Abg. Dr. Heinze (natl.): Die Sozialdemokraten haben klar ausgesprochen, daß die Ortskrankenkassen zu sozialdemokratischen Zwecken benutzt werden. (Beyer (Soz.) ruft: „Ganz niedrige Verdrehung.“) Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Abg. Beyer zur Ordnung.) Dr. Heinze fort.: Ich erkenne an, daß auch Ortskrankenkassen in sozialdemokratischen Händen gutes geleistet haben. Es ist aber erwiesen, daß sozialdemokratische Agitatoren nur wegen ihrer Parteilichkeit als Kassenbeamte angestellt werden. Wir stehen auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse und nehmen an, daß dadurch die Krankenkassen für ihre eigentliche Aufgabe, die soziale Fürsorge, mehr frei gemacht werden und das Vertrauen weiter Kreise zu ihnen befestigt wird. Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.): Brauchbare sozialdemokratische Kassenbeamte haben auch für die Zukunft nichts zu befürchten. Auch wir stehen auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Alle hier gehörten Reden sollen nur wohlwogere politische Interessen und Absichten der bürgerlichen Parteien verdecken. Auch ohne behördliche Aufsicht ist eine Selbstverwaltung möglich, das beweisen die Berufsgenossenschaften. Die Beseitigung von Mißständen ist nicht die alleinige Triebfeder für diese Gesetzgebung. Man will es dahin bringen, daß die Leistungen der Kassen beschränkt werden. (Hört, hört! Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Abg. Kulerski (Pole): Der Entwurf bedeutet eine Entrechtung der Arbeiter. Ausnahmegeetze haben immer den entgegengesetzten Erfolg. Die Kommissionsbeschlüsse sind für uns unannehmbar. Abg. Jrl (Ztr.): Wir haben allen Anlaß, jetzt dafür zu sorgen, daß die Mißstände in der sozialdemokratischen Kassenleitung von Grund aus beseitigt werden. Abg. Cuno (Fortfchr. Bpt.): Daß der sozialdemokratischen Mißwirtschaft in den Ortskrankenkassen ein Ende gemacht werden muß, darin sind alle Parteien einig, mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Der Kompromißantrag zu Paragraph 358, wonach das Nähere über das Verfahren bei Entlassung eines Angestellten wegen Vergehens gegen die Ordnung durch kaiserliche Verordnung geregelt werden soll, erleichtert uns die Zustimmung zu den Kommissionsbeschlüssen. Indessen verlangen wir gemeinsame Beschlußfassung beider Gruppen bei der Wahl des Vorsitzenden. Abg. Heine (Soz.): Die Interessen der Arbeitgeber können zu einer Verbesserung der Kassenleistungen nicht führen, deshalb mußte die Arbeitererschaft sich der Kassen bemächtigen. Die Aufsicht der Behörde hat sich stets als ein Hemmnis erwiesen, wenn die Kassen über das hinausgehen wollten, was unbedingt nötig war. Die Behauptung, die Sozialdemokratie trage die Politik in die Ortskrankenkassen, ist ordinärste politische Hegelei. Sonderbar war es, daß ich als Vereideter in einem Prozeß ein Urteil später zugestimmt erhielt, als Graf Westarp es mir vorlegen konnte. Dies zeugt für die guten Beziehungen des Grafen Westarp. Graf Westarp ruft: Ich habe aus der Zeitung vorgelesen! und legt die Zeitung auf den Tisch des Hauses. (Lebhafte Bravo und schallende Beifälle.) Heine fort.: In diesem Urteil sind Zeugenaussagen von Sozialdemokraten einfach unterdrückt worden. (Zuruf: Reichstagsverband!) Vizepräsident Schulz: Die Art, wie hier immer der Reichsverband von der Sozialdemokratie bezeichnet wird, ist kränkend. (Großer Lärm. Ruf: Sie haben hier objektiv zu präsidieren, nicht als Reichsverbandler. Erneute große Unruhe.) Vizepräsident Schulz: Es ist empörend, wie Sie sich den Mahnungen des Präsidenten gegenüber verhalten. Heine schließend: Wir haben kein Vertrauen, daß das Gesetz loyal gehandhabt wird. Wir kämpfen hier nicht um die Futterkrippe, sondern um das Bestehen der Freiheit in der Selbstverwaltung. Ministerialdirektor Caspar: Das Material über Mißstände beruht auf amtlichen Mitteilungen. Nach weiteren Bemerkungen des Wirkl. Geh. Rats Dr. Hailbauer wird die Debatte geschlossen. Hierauf werden die Paragraphen 340 und 341 (Wahl des Vorsitzenden der Ortskrankenkasse) unverändert angenommen unter Ablehnung der Abänderungsanträge, teilweise in namentlicher Abstimmung. Paragraph 342 (Wahl der Stellvertreter des Vorsitzenden) wird unverändert angenommen. Ueber die Paragraphen 343 bis 361 soll später debattiert werden. Hierauf werden die Paragraphen bis einschließlich 371a im Wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt, teilweise in namentlicher Abstimmung. Ebenso wird Paragraph 412, der bestimmt, daß die Beiträge zu zwei Dritteln von dem Versicherungspflichtigen und zu einem Drittel von den Arbeitgebern zu tragen sind, in der Kommissionsfassung angenommen. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 13. Mai.

Die Beratung der Reichsversicherungsordnung wird bei Paragraph 343 (Wahl des Vorsitzenden und des Vorstandes bei Landkrankenkassen) fortgesetzt. Gleichzeitig beraten wird Paragraph 349 (Wahl der Beisitzer der Landeskrankenkassen). Die Wahl erfolgt durch die Vertretung der Gemeindeverbände.

Die Freisinnigen und die Sozialdemokraten beantragen die Streichung dieses Paragraphen. Abg. Hegler (freis. Bgg.): Durch die Bestimmungen der Paragraphen 343 und 349 wird die Zusammenfassung des Vorstandes der Landkrankenkassen einer Körperschaft übertragen, die gar kein oder nur geringes Interesse an den Krankenkassen hat. Abg. Stücken (Soz.): Diese beiden Paragraphen enthalten die reaktionärsten und die gefährlichsten Bestimmungen des ganzen Gesetzes. Tatsächlich wird der Vorstand nicht gewählt, sondern durch den Kreis-ausschuß ernannt werden. Der Hauptmachthaber wird dadurch wieder der preussische Landrat. Abg. Kulerski (Pole): Auch wir wünschen Streichung dieses Paragraphen. Den Landarbeitern wird nicht einmal der Schein der Selbstverwaltung gelassen. Ministerialdirektor Caspar: Mit allem Nachdruck muß ich dagegen Verwahrung einlegen, daß hier von einem Ausnahmegeetz und einer Entrechtung die Rede ist. (Lachen links.) Im Gegenteil wird durch die Landkrankenkassen für die Landarbeiter eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage geschaffen. Abg. Arnstadt (Kon.): Aus rein praktischen Gründen ist es nicht möglich, den Versicherten das Wahlrecht zu übertragen. Wegen der örtlichen Entfernungen würden diese Versicherten immer nur in beschränktem Umfange ihr Wahlrecht ausüben können. Auch wir wollen unsere Landarbeiter nicht zu Arbeitern zweiter Klasse degradieren. Was nützt unseren Arbeitern ein Wahlrecht, das praktisch unausführbar ist? Für sozialdemokratische Vertreter danken unsere Arbeiter sehr gut rechts, Lachen links.) Abg. Korfanth (Pole): Materieell ist diese Bestimmung unter allen Umständen ein Ausnahmegeetz. An das „Unannehmbar“ der Regierung glauben wir nicht. Ministerialdirektor Caspar: Meine Erklärung ging dahin, daß eine Regelung der Landkrankenkassen, ähnlich den Bestimmungen des Paragraphen 343, für die verbündeten Regierungen Voraussetzung für die Annahme des Gesetzes sei und daß das Gesetz unannehmbar sein würde, wenn eine andere Bestimmung als die Kommissionsfassung vom Reichstag beschloffen werden sollte. Die organisatorische Bestimmung für die Landkrankenkassen ist Vorbedingung für die Einführung der Landkrankenkassenversicherung. Abg. Hoch (Soz.): Die kann Ministerialdirektor Caspar die Stirne haben zu sagen, wir nehmen zwar den Landarbeitern ihr Recht, aber trotzdem ist es kein Ausnahmegeetz? Ein Hohn auf das Gesetz ist es, daß diese Arbeitervertreter nicht von den Arbeitern, sondern von den Arbeitgebern ernannt werden sollen. Das ist ein Vorgang ungläublicher Natur. Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Das Zentrum hat es nicht einmal für nötig befunden, sich hier zu diesen außerordentlich wichtigen beiden Paragraphen zur Entrechtung der Landarbeiter zu äußern. Ebenso steht es mit den Nationalliberalen und der Wirtschaftl. Vereinigung. Die Löhne der Landarbeiter werden künstlich niedriger gehalten und jetzt sollen sie noch vollends entrechtet werden und zwar von der Mehrheit, von den Konservativen bis zu den Nationalliberalen. Die Abstimmung über Paragraph 343 ist eine namentliche. Es stimmen dafür 170, dagegen 103 bei 4 Stimmenthaltungen. Auch dieser Paragraph ist angenommen. Paragraph 344 (Verteilung der Vertreter auf Arbeitgeber und Versicherte) wird unverändert angenommen. Paragraph 345 regelt das Stimmrecht der Arbeitgeber. Der Paragraph bleibt unverändert. Paragraph 350—355 werden nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Als Paragraph 355a beantragen die Sozialdemokraten einzufügen: „Der Vorstand ist verpflichtet, dem Gewerbeaufsichtsbeamten auf Verlangen Auskunft über Zahl und Art der Erkrankungen zu erteilen.“ Für den Fall der Annahme dieses Antrags will ein Kommissionsantrag Schulz hinzufügen: Die oberste Verwaltungsbehörde kann hierüber Näheres bestimmen. Beide Anträge werden einstimmig angenommen. Die weiteren Paragraphen bis 361 werden nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Die Paragraphen 361a bis 371 sind in der gestrigen Sitzung bereits erledigt.



Es folgt Abschnitt 5, Verwaltung der Mittel. Der Abschnitt 6 wird angenommen. Es folgt Abschnitt 6 (Verhältnis zu Ärzten, Zahnärzten, Krankenkassen, Apotheken), der ebenfalls nach den Beschlüssen der Kommission erledigt wird unter Annahme eines Kompromißantrags Schulz, der die einheitlichen Apotheker und Drogeristen den auswärtigen gegenüber bevorzugen will. Damit ist der 4. allgemeine Abschnitt (Verfassung) erledigt. Die Weiterberatung wird auf Montag 12 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Mai.

* Am Samstag abend fand im Gasthaus z. „Schwanen“ die Generalversammlung der Sparkasse Altensteig e. G. m. b. H. statt. Stadtschultheiß Weller gab den Bericht über das Rechnungsergebnis und die Rechnungsprüfung. Aus dem Bericht geht hervor, daß es mit der Kasse stetig vorwärts geht und daß das Institut immer mehr Freunde gewinnt. Nach der Bekanntgabe der unbedeutenden Revisionsbemerkungen hob Stadtschultheiß Weller die pünktliche und gewissenhafte Geschäftsführung des Kassiers hervor. Der Rechnungsabluß wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Von dem erzielten Reingewinn erhalten die Mitglieder auf ihr dividendenberechtigtes Guthaben einhalb Prozent, der Reservefond erfährt eine Erhöhung von M. 3000.— und auf neue Rechnung werden M. 492.97 vorgetragen. Beschlossen wurde die Errichtung von Agenturen in Nachbargemeinden. Diese erhalten auch Hausparzellen. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Weller, schloß die nicht zahlreich besuchte Versammlung mit dem Wunsch, daß die Sparkasse auch fernerhin blühen und gedeihen möge.

(Korr.) Eine fröhliche Wanderschar folgte gestern der Einladung des hies. Schwarzwaldbezirksvereins zu einer Frühtour. Bei herrlichem Wetter führte der Weg durchs hintere Ragoldtal nach Erzgrube und Kälberbrunn. Staunende Bewunderung erregten die im Kälberbrunner Wald zahlreich vertretene Niesentannen, von denen die sogen. große Tanne, die vier Holländer, die Zwillingstannen, und die hohle Tanne besonders in Augenschein genommen wurden. In der Nähe der großen Tanne, im Schatten des dunklen Tannenhochwalds, hielten die Teilnehmer Pesperast, worauf der Heimweg über Grömbach angetreten wurde. Ohne jegliche Ermattung, wenn auch etwas verspätet, war der Ausgangspunkt wieder erreicht und hochbefriedigt trennte sich die zahlreiche Wanderschar. Fröhliche, sorglose Stunden waren es wieder, die die Schwarzwaldvereiner miteinander genießen durften.

* Eine wohlgelungene Zusammenkunft hatten hier am gestrigen Nachmittag die evangelischen Jungfrauenvereine von hier und Umgebung. Der Leiter der Stuttgarter Stadtmission, Pfarrer Wurm, hielt um 3 Uhr nachmittag in der Turnhalle eine ergreifende Predigt, die den Reizklang: „Alles neu!“ auf die Vertiefung des inneren Lebens anwandte. Weil unsere Gloden zur Zeit zum Schweigen verurteilt sind, sollte das im Freien dreistimmig gesungene Lied: „Wenn ich ihn nur habe“ wenigstens den Anwohnern des Marktplatzes etwas von der festlichen Veranstaltung verkünden. Im Grünbaumsaal stärkten sich die Vereine noch weiter in fröhlicher Gemeinschaft an geistlichen und irdischen Ga-

ben, bis sie sich nach 6 Uhr trennten und ein jedes froh und befriedigt wieder seiner Heimat zustrebte.

* Drei sozialdemokratische Versammlungen fanden am gestrigen Sonntag in unserem Bezirk statt, denen das Thema: „Was will die Sozialdemokratie, oder warum müssen wir uns der Sozialdemokratie anschließen?“ zu Grunde lag. Die hier um 3 Uhr nachmittags im „Schwanen“ abgehaltene Versammlung war nur mäßig besucht. Der Referent, Herr Manz aus Stuttgart, beschäftigte sich in über einstündigen Ausführungen mit dem obengenannten Thema, in denen er zunächst die irrigen landläufigen Ansichten über die Sozialdemokratie widerlegte, des weiteren die Gründe anführte, warum heute nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Klein-Handwerker und Kleinbauer sich der sozialdemokratischen Partei anschließen müsse, und dann eine ganze Reihe von Forderungen aus dem Programm der Sozialdemokratie bekannt gab, die eine vollständige Aenderung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung und dadurch eine Hebung der unteren Volksklassen herbeiführen sollen. Zum Schluß richtete der Redner einen energischen Appell an die Anwesenden, auch in Altensteig einen sozialdemokratischen Verein zu gründen. Es wurden denn auch eine Anzahl Anmeldungen gemacht, sodaß die Bildung eines solchen Vereins als gesichert betrachtet werden kann. Die endgültige Konstituierung mit der Wahl der Vorstandschafft usw. soll in etwa 4 Wochen in einer weiteren Versammlung erfolgen.

* In der Poststraße nahe bei der Turnhalle fuhrten gestern abend gegen 7 Uhr 2 Radfahrer direkt gegeneinander. Beide kamen durch den etwas unsanften Zusammenstoß zu Fall, wobei der eine außer einer bedenklichen Beschädigung seines Stabrosses auch eine Verletzung im Gesicht davontrug.

* Reutenburg, 12. Mai. Am Mittwoch fand im Rathausaale hier eine Amisversammlung statt. Bemerkenswert ist die dabei bekanntgegebene Abrechnung über die Erstellung des Bezirkskrankenhauses. Die Kosten desselben belaufen sich für Grundbesitz auf 15 086 M. 50 Pfg., für den eigentlichen Bau 244 502 M. 22 Pfg., für die innere Einrichtung auf 44 355 M. 73 Pfg. In dem Haushalt der Amiskörperschaft wurde die Einnahme auf 84 200, die Ausgabe auf 185 000 Mark festgesetzt. Die Unzulänglichkeit soll durch eine Umlage von 96 000 (im Vorjahre nur 90 000) Mark, durch Verwendung der Ueberschüsse der Oberamtsparlasse für die Zwecke der Verzinsung und Tilgung der Krankenhausschuld in Höhe von 3600 Mark und durch Anlehnungsmittel im Betrage von 1200 Mark gedeckt werden.

Stuttgart, 15. Mai. Der unter dem Protektorate der Königin stehende Württ. Landesverband des Deutschen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz für die Kolonien hielt im Oberen Museum seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Landesverband auf ein weiteres, nach jeder Richtung erfolgreiches Jahr seiner Tätigkeit zurückblicken kann, und daß vor allem seine Mitgliederzahl in stetigem Wachstum begriffen ist. Es entfällt heute tatsächlich über ein Drittel des gesamten Mitgliederbestandes des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz allein auf Württemberg. Aus dem Kassensbericht, den der Schatzmeister, Rittmeister a. D. Haib erstattete, entnahm die Versammlung die erfreuliche Tatsache, daß im verfloffenen Geschäftsjahre nicht nur die beson-

deren Zwecke der Tätigkeit des Landesverbandes, die Förderung des Dienhardt-Sanatoriums in Rugiri (Ostafrika) und die Unterhaltung und der auch vom Reichskolonialamt als unbedingt notwendig bezeichnete Ausbau des Königin-Charlotte-Krankenhaus in Loma (Togo) an Hand der in Württemberg abgebrachten Vereinsgelder die gewohnte und ordnungsmäßige Weiterführung erfahren haben, sondern daß auch noch die stattliche Summe von rund 25 000 Mark für diese schönen Ziele auf einer hiesigen Bank vom Landesverband zur eigenen Verfügung gehalten wird.

Oberderdingen, W. Maulbronn, 15. Mai. Ein hiesiger 16 Jahre alter Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule in Knittlingen stürzte auf dem Wege zur Schule mit seinem Fahrrad. Dabei entlud sich ein Terzerol, das er geladen in der Tasche trug und die Kugel drang dem Unglücklichen seitwärts in die Brust. Sogleich wurde er in ein Krankenhaus nach Stuttgart verbracht, wo die Kugel auf operativem Wege entfernt werden soll.

Kirchheim u. L., 13. Mai. Im Stadtbezirk sind bis jetzt ca. 15 Zentner Raikäfer gesammelt und abgeliefert worden. Es zeigt sich hauptsächlich auf den Grundstücken in der Nähe der Baulungen ein bedrohliches Zunehmen der Käfer. Die Schädlinge fressen nicht nur das Laub der Bäume ab, sondern machen sich bereits auch an die Blüten. Welch ungeheure Zahlen die bis jetzt gesammelten Käfer ergeben, zeigt folgende Berechnung: 12 Käfer wiegen 10 Gramm, 15 Ztr. geben über 900 000 Raikäfer. Hieraus hätten bei einer durchschnittlichen Annahme von nur 10 Eiern auf 1 Stück 9 Millionen Engerlinge entstehen können.

Gmünd, 13. Mai. (Ein alter Freier.) Nachdem der Tod einem Spraitbacher Bürger auch die zweite Frau genommen hat, hat der jetzt 75jährige abermalig Heiratsgedanken und war will er sich am nächsten Dienstag mit einer 30-jährigen Trau lassen.

Wetzheim, 13. Mai. Am letzten Dienstag stiegen die Arbeiter beim Bahnbau neben dem Bahnhofgebäude, wie bereits kurz berichtet, in einer Tiefe von nur 40 Zentimeter auf ein großes Gefäß, das bei dem Hieb des Pickels ein metallenes Klängen hören ließ. Ein weiterer Hieb zertrümmerte das Gefäß und ein großer Schah von unzähligen römischen Silbermünzen, vermischt mit Goldmünzen, lag zu Tage. Im Nu stürzten sich die Italiener darauf und sackten die Münzen ein. Ein drahtliches Bild von der Jagd nach Gewinn boten die mehr als 30 übereinander sich balgenden, stoßenden, trahenden Gesellen, wie ein aufgeregtes Ameisengewimmel anzusehen. Der Kampf um die Münzen wurde so erregt, daß zunächst ein Teil davon verloren ging, mit der Erde auf die Auffüllwagen kam und erst am Auffüllplatz wieder aufgefunden wurde. Das Gefäß ging leider vollständig verloren und wanderte mit dem abgehobenen Boden zur Auffüllstelle. Die Kunde von dem Münzfund verbreitete sich schnell und alsbald fanden sich eine Menge von Sammlern ein, die die Münzen von den schwächeren Italienern abkauften, das Stück zum Preise von 10 Pfg. bis 20 Mark. Bald aber auch verfügte das A. Oberamt die Ablieferung sämtlicher Münzen und der herbeigerufene Professor an der staatlichen Altertumsammlung nahm am nächsten Tag die von den enttäuschten Besitzern teils freiwillig abgegebenen, teils vom Landjäger abgeholtten Mün-

Lesefucht

Da du einst geboren warst aus Licht,
Weinst du, es freuten sich die Deinen.
Lebe so, daß wenn dein Auge bricht,
Du dich freust, die Menschen aber weinen.

Karl Gerol.

Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von D. Eifer.

Fortsetzung.

* ahrad verboten.

11. Kapitel.

Wie die die Schupämme durchbrechende stürmische See in hundert Wellen, so überschwebten plötzlich die Herero-Horden, aus ihren nördlichen Bergen und Steppen hervordringend, das Gebiet der Kolonie. Die wenigen und noch dazu mit geringen Kräften besetzten Militärposten wurden von der Uebermacht überwältigt, die Farmen der Ansiedler gingen in Flammen auf; die Ansiedler selbst — Männer und Frauen — wurden auf das grausamste ermordet oder in die Gefangenschaft geschleppt; die Viehherden, der Reichtum der Ansiedler, wurden geraubt, die Häuser verbrannt und selbst größere Ortschaften, wie Karibib, Dzimbingue und andere mehr, wo sich Verteidigungsmannschaften in größerer Anzahl zusammenfanden, wurden belagert und gerieten in Gefahr, in die Gewalt der wilden, schonungslosen Herero-Banden zu fallen.

Der Aufstand brach plötzlich und unerwartet aus und konnte schnell einen umso größeren Umfang annehmen,

als ein bedeutender Teil der Schutztruppe unter dem Gouverneur Oberst Leutwein nach dem Süden der Kolonie marschiert war zur Bekämpfung einer Empörung der Bondelzwart-Hottentotten.

In wohlbedachter Schaulheit hatten die Herero diesen Zeitpunkt gewählt, um loszubrechen und heimtückisch über die wehrlosen Ansiedler herzufallen.

Ueber die eigentlichen Gründe des Aufstandes war man vorläufig noch im unklaren. Vielleicht wurden die räuberischen Horden nur von der Absicht geleitet, möglichst viel Vieh der Ansiedler zusammenzutreiben und mit in die heimischen Berge zu führen, da im letzten Jahre eine verheerende Viehsuche große Läden in den reichen Viehbestand der Herero gerissen hatte. Vielleicht richtete sich der Aufstand aber auch gegen die deutsche Verwaltung im allgemeinen, durch deren Verordnungen und Gesetze sich die Herero in ihrer jähelosen Freiheit beschränkt fühlten. Vielleicht war der Aufstand auch das Werk einiger ehrgeiziger und habgieriger Herero-Häuptlinge, die sich durch die deutsche Verwaltung und die Ansiedler in ihrem bisherigen Einfluß bedroht sahen.

Aber was die eigentlichen Gründe auch sein mochten, der Aufstand wälzte sich wie ein verzehrendes Feuer über den ganzen Norden der Kolonie und vernichtete in grausamer Weise Leben und Eigentum; die mühselige Arbeit vieler Jahre, die Hoffnung auf die Zukunft zerstörend.

Die Missionare, welche schon seit langer Zeit in dem Lande wirkten, die Ansiedler mit ihren Familien flohen in die Städte und leeren Stationen.

Die Männer schlossen sich der Schutztruppe an, um den erbarmungslosen Feinden mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten.

Ueberall organisierte man der Widerstand unter Anführung der Schutztruppen-Offiziere und der Beamten; die waffenfähige Mannschaft befreundeter Stämme wurde aufgeboten und aus der deutschen Heimat kam die telegraphische Nachricht, daß sofort eine starke Hilfsexpedition aus Marine- Truppen und einem Freiwilligenbataillon abgefanbt werden würde.

Mehrere deutsche Kriegsschiffe ankerten in Swakopmund und entsandten ihre Landungsmannschaften zur Unterstützung der Schutztruppe und zum Entsch der bedrohten Stationen und Ansiedlungen.

Aber der Aufstand war so plötzlich ausgebrochen, daß die Hilfe meistens zu spät kam, und die räuberischen Horden schon wieder in den Bergen oder nach Osten zu in die weiten Steppen der Kalahari-Wüste verschwunden waren, nachdem sie die Farmen niedergebrannt und vernichtet, die Ansiedler getödet und das Vieh fortgetrieben hatten.

Die Farm „Gute Hoffnung“ lag nicht direkt in dem Aufstandsgebiet, und Wilhelm Lange glaubte sich gegen einzelne Horden solange halten zu können, bis Hilfe von Windhof oder Karibib anlangte. Er wollte nicht voreilig die Früchte seiner Arbeit durch nutzlose Flucht einbüßen.

„Unsere Leute sind treu,“ sagte er bei einer ersten Beratung mit Robert Rengerfen und zwei Burden-Knechten, die er seiner Viehwirtschaft wegen angenommen hatte.

„Du, Robert, und Ihr, Jan und Klaas, und ich, wir führen gute Büchsen; unsere Hottentottenknechte wissen auch ganz gut mit der Flinten umzugehen. Wir sind unserer zwanzig Gewehre; ich glaube, wir können es schon mit einer Horde von hundert dieser hinterlistigen Canaillen annehmen.“

zen gegen eine angemessene Entschädigung in Empfang, um sie wissenschaftlich festzustellen und für die Erforschung der Welzheimer Kastelle zu verwenden. Dem R. Oberamt sind, wie die Gmünder Zeitung berichtet, über 400 Münzen abgeliefert worden. Im ganzen wird der Schatz wohl gegen 800 Münzen enthalten haben. Die Italiener suchen jetzt nachträglich die noch in ihrem Besitz befindlichen Münzen zu verkaufen, verlangen aber nun für eine Silbermünze schon 1—3 Mark, je nach Größe. Ergötzlich war der Jammer des früheren Besitzers der Fundstelle, der behauptete, den Schatz habe er nicht verkauft, weshalb er ihm gehöre. Gekauft hat er ihn wohl auch nicht. Da könnten ja die Italiener, die den Schatz ausgegraben haben, als Erben ihrer Vorfahren noch gerechtere Ansprüche darauf erheben. Gesehlich ist's aber so, daß der Schatz vom Finder und vom Eigentümer der Fundstelle (hier der Staat) je hälftig erworben wird.

|| **Ulm, 13. Mai.** In Breitingen brachte das vierjährige Säblein des Bauern Späth beim Häckselschneiden die Hand in die Futter Schneidmaschine. Dabei wurden dem Kind drei Finger vollständig abgeschnitten.

|| **Ulm, 13. Mai.** Ein Expeditionsfuhrwerk, das Salzsäure geladen hatte, fiel heute infolge Scheuens der Pferde um. Eines der Pferde wurde durch die Säure so verbrannt, daß es verloren sein wird.

|| **Friedrichshafen, 13. Mai.** Das Drachenboot „Gua“ der hiesigen Drachenstation begegnete auf seiner heutigen Frühfahrt, etwa 4 Kilometer vom Hafen entfernt, einer auf dem See treibenden unbesetzten Gondel. Bei näherem Zusehen fand man darin einen Hut samt goldenem Zwicker, ein Handtäschchen, sowie neben der Gondel im Wasser schwimmend einen Schirm mit gebrochenem Griff. Das Boot wurde von der „Gua“ nach Friedrichshafen zurückgeschafft und der Hafendirektion übergeben. Diese stellte eine nähere Untersuchung an, die zunächst zur Auffindung eines Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt und eines Briefes, adressiert an einen Herrn Bred in Stuttgart führte. Nach Aussage des Bootsverleihers waren die Insassen ein Herr und eine Dame, im Alter von etwa 40 Jahren, anscheinend ein Ehepaar, das dadurch auffiel, daß der Mann einen stark schwindeligen Eindruck machte. Die Persönlichkeit der beiden Bootsinsassen, deren Leichen noch nicht gefunden werden konnten, bedarf noch der Feststellung. Man nimmt hier an, daß sie beide aus Stuttgart kamen.

Aus dem Reich.

|| **Berlin, 14. Mai.** Der Kaiser und die Kaiserin haben sich mit der Prinzessin Viktoria von Blythingen aus nach England begeben.

Das Urteil im Prozeß Skwiledi.

Der Kampf um den jungen Grafen Skwiledi, der sieben Jahre lang die Gerichte und die weiteste Öffentlichkeit in langen und aufregenden Verhandlungen beschäftigte, hat endlich im letzten Stadium vor dem Reichsgericht mit einem Siege des Grafen Skwiledi geendet. Diese Entscheidung des obersten Gerichts übermittelt uns folgende Drahtnachricht:

Leipzig, 13. Mai. In der Revision des Grafen Skwiledi gegen das Urteil des ersten Zivilsenats

„Darin stimme ich Dir vollständig bei, Wilhelm,“ erwiderte Robert Mengerfen. „Ich steue mich, den braunen Schuppen eine ordentliche Lektion geben zu können. Nur müssen wir einige Vorsichtsmaßregeln treffen.“

„Was mich anbelangt,“ bemerkte Jan — ein vierzehntiger Bursche von etwa vierzig Jahren, der unter General Dewet gegen die Engländer gekämpft hatte — „so nehme ich's allein mit vierundzwanzig auf. In Transvaal haben wir die Kerle oft genug zu Paaren getrieben.“

Klaas, der gewandteste Alte, sagte gar nichts, sondern sog nach seiner Gewohnheit nur an seiner kurzen Pfeife und spuckte dann mit verächtlicher Gebärde aus.

Seit seine Farm von den Engländern verbrannt worden, drei seiner Söhne im Kampfe beim Paardberg gefallen und seine Frau mit zwei Kindern in einem englischen Konzentrationslager dem Fieber zum Opfer gefallen war, während er selbst auf Caylon in britischer Gefangenschaft schmachtete, hatte er das Sprachen verlernt. Aber man konnte sich in jeder Hinsicht auf ihn verlassen. Er ging jeder Gefahr mit einer schweigenden Kaltblütigkeit entgegen, die zwar keine Spur von Begeisterung zeigte, aber auch ebensowenig das geringste Zeichen von Schwanken oder Jögern bemerkten ließ.

Gegen seine Freunde von unentwegter Treue, war er gegen den Feind von einer geradezu kalten Grausamkeit. Da konnte er keine Schonung, der, dem er im Kampfe gegenüberstand, war verloren, wenn es ihm nicht gelang, den Alten unschädlich zu machen, ehe dieser seine Bläse an der Schulter hatte oder den Kolben seines Gewehrs als keulenartige Waffe zum Schlage erhob.

Klaas hatte alle Kämpfe gegen die Engländer und

des Oberlandesgerichts Posen erkannte der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts auf Aufhebung des Urteils. Das Urteil des preussischen Landgerichts Bissa wird dahin abgeändert, daß die Klägerin Mayer mit ihr er Klage abgewiesen wird.

Das Oberlandesgericht in Posen hatte, wie erinnerlich sein dürfte, am 20. Dezember v. J. den Grafen Zbigniew Wesielski Skwiledi in Broblewo dazu verurteilt, den angeblich am 27. Januar 1897 geborenen, am 30. Januar beim Standesamt in Berlin angemeldeten und dort in das Geburtsregister eingetragenen Grafen Josef Skwiledi an die Klägerin, die Weichenstellersfrau Cäcilie Mayer in Botenwald (Nähren) herauszugeben. Es handelt sich bei diesem Prozeß, der zuerst bekanntlich im Strafverfahren 1903 mit der Freisprechung des gräflichen Ehepaars endete und dann auf das zivilrechtliche Gebiet hinübergelagert wurde, in Wahrheit um das Schicksal eines Majorats.

Ausländisches.

Marokko.

|| **Paris, 14. Mai.** Wie der Agence Havas unter dem 7. Mai aus El Keitra gemeldet wird, wurde eine starke Erkundigungsabteilung, die unter dem Befehl des Majors Bidal in südlicher Richtung vorgerückt war, von 200 Marokkanern angegriffen. Die Feinde wurden durch das Feuer der Artillerie auseinandergeprengt. Sie ließen 20 Tote und Verwundete auf dem Plaze. Auf Seiten der Truppen wurde ein französischer Reiter leicht verletzt.

Der mexikanische Aufstand.

|| **Newyork, 14. Mai.** Nach hier von der mexikanischen Grenze eingegangenen Meldungen ist der Ort Cananea gestern nachmittag drei Uhr von den Bundesstruppen geräumt worden. Die alte Garnison verließ unter den üblichen Ehrenbezeugungen die Stadt, die nach längeren Verhandlungen den Aufständischen übergeben wurde.

|| **Juarez, 13. Mai.** Eine Empörung in Maderos Armee brach bei den Streitkräften Drozcios aus. Drozcios übernahm selbst die Führung. Madero wurde für verhaftet erklärt. Die Forderung der Reuterer, daß das provisorische Kabinett zurücktrete, wurde angenommen.

Bermischtes.

§ Ein tragisches Geschehnis ist dem bayer. Ministerpräsidenten Grafen v. Podewils passiert. In seiner Eigenschaft als Handelsminister hatte er eine Sitzung der Zentralstelle für Handel, Gewerbe und Industrie in das Ministerialgebäude am Promenadeplatz einberufen und betonte in der Sitzung, wie es die bayerische Regierung als eine ihrer Hauptaufgaben erachte, den Betrieb der bayerischen Steinbohle noch mehr als bisher zu fördern. Einen Kundigen juckte es, an den Ofen zu gehen, um einmal nachzusehen, was für Heizmaterial denn eigentlich im Ministerium selbst verwendet werde und siehe da, es waren — sächsische Briquets. In die allgemeine Heiterkeit mußte auch der Minister mit einstimmen.

§ Das glückbringende Weihnachtslied. Von der romantischen Entdeckung einer Sängerin, deren wundervolle Stimme ihr eine glänzende Laufbahn sichert, erzählen englische Blätter: Am vorigen Weihnachtsabend stahlen sich zwei kleine Mädchen heimlich aus ihrer dürftigen Wohnung in Hampstead, um vor den Toren Weihnachtslieder zu singen und ein paar Pfennige zu erhalten, für die sie der Mutter ein Weihnachtsgeschenk machen wollten. Die ältere Schwester Stella hatte diesen Gedanken gehabt und die Schwester zum Mitgehen überredet, aber sie ahnte nicht, daß dieses erste Wagnis ihres Lebens den Wendepunkt in ihrem Schicksal herbeiführen sollte. Ohne etwas davon zu wissen, machten die beiden kleinen Mädchen auf ihrer Wanderung vor dem Hause einer bekannten Sängerin, Mme. Amy Shervin, halt, und sie hatten kaum ihr erstes Liedchen beendet, als eine Dame in größter Aufregung aus dem Hause stürzte und die beiden Kinder zu sich hereinzog. Die Sängerin war vom ersten Ton an, von der klaren, unbeschreiblich wohlklingenden Stimme bezaubert gewesen. Sie ließ die Mädchen noch einmal singen, kein Zweifel: Stella besaß in ihrem Organ eine seltene Gabe des Himmels. Am nächsten Tage schon ging Mme. Shervin zu den Eltern des Kindes und schlug ihnen vor, die kleine Straßenfängerin, von deren Talent Vater und Mutter keine Ahnung hatten, auszubilden zu lassen. Sie übernahm selbst den Unterricht und war erstaunt über die Fortschritte des Mädchens, das ganz in der Musik lebt und für den Gesang geboren zu sein scheint. Das Kind, das den Namen Stella Carol angenommen hat, zur Erinnerung an das glückbringende Weihnachtslied (Carol), ist jetzt 13 Jahre alt. Es hat vor einigen Tagen unter großem Beifall eine erste Probe seiner Kunst in einer öffentlichen Aufführung abgelegt.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 13. Mai.** (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 55 Großvieh, 34 Kälber, 216 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 87 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 83 bis 86 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 97 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 94 bis 97 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 91 bis 93 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 97 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 62 bis 64 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 59 bis 61 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Konturse.

Gustav Albert Würdter, Metzger in Untertürkheim, Eslingenerstraße 4. — Wilhelmine Däffer, Inhaberin eines Gemischtwarengeschäfts in Blaubeuren, Ehefrau des Georg Däffer, Tagelöhners das. — Nachlaß des Michael Kohn, Speyererhändlers in Dietersheim. — Friedrich Fuchner, Messermeister in Reutlingen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig. Druck u. Verlag des W. Kiker'schen Buchdruckers, v. Paul, Altensteig.

gegen die schwarzen Eingeborenen von Transvaal und waramitgemacht. Dann war er ein wohlhabender Farmer in Transvaal geworden, durch den Krieg jedoch an den Bettelstab gekommen. Aus Haß gegen die Engländer war er dann ausgewandert. Jetzt war er nur ein arbeitsloser Viehnoch.

Die Farm Wilhelm Langes eignete sich gut zur Verteidigung. Die äußeren Bauarbeiten freilich, die Vorrathshäuser und Stallungen mußte man bei einem Angriff preisgeben. Dagegen lag das Hauptgebäude mit einigen Nebenhäusern auf einem kleinen, von allen Seiten freien Hügel. Das Hauptgebäude war aus Ziegelsteinen erbaut, die Nebengebäude waren aus unbehauenen Steinen und Lehmmauern roh zusammengefügt; sie bildeten ein nach Süden zu offenes Biered, das durch eine etwa mannshohe Mauer aus Lehm abgeschlossen wurde. Ein einziges Tor führte in diesen Hof.

Auf diese Weise bildete die Farm eine kleine Citadelle, die von einer entschlossenen, mit guten Waffen versehenen Mannschaft wohl eine zeitlang gegen einen Haufen schlechtbewaffneter Regter verteidigt werden konnte.

Die nächsten Tage verstrichen mit den Vorbereitungen zu einer etwa nötigen Verteidigung.

In die Mauern wurden Schießscharten gebrochen. Die Postentotentenknete mußten sich in dem Gebrauch der Schießwaffen üben; ein zweites Wasserreservoir wurde angelegt, die wertvollsten Stücke Vieh, namentlich die Pferde und Ochsen, wurden in den unumzäunten Hof getrieben. Posten wurden aufgestellt, um eine Annäherung der Feinde sofort zu melden — kurz, es wurde nichts veräußert, um die Farm in verteidigungsfähigen Zustand zu setzen.

Esse beteiligte sich mit fieberhaftem Eifer an allen diesen Arbeiten.

Wilhelm und Robert wollten sie nach Windhof senden, aber sie weigerte sich ganz entschieden, den Bruder und den Verlobten in der Gefahr zu verlassen.

„Ich werde nicht zittern,“ sagte sie, „wenn es zum Kampfe kommt. Wozu habt Ihr mich denn im Gebrauch der Schußwaffen unterwiesen? Ich treffe mein Ziel auf hundert Schritt ebensogut wie Ihr.“

Ihre Augen leuchteten bei diesen Worten. Mit Begeisterung blickte Robert zu ihr auf und führte ihr die Hand. „Ehe Dir ein Leid geschieht, Esse,“ sagte er ernst, „muß man mich in Stücke hauen!“

Sie drückte ihm die Hand. Es war kein zärtliches Verhältnis, das zwischen den Verlobten bestand. In einer Stunde höchster Erregung hatte sich Esse mit Robert verlobt, ohne ihn doch eigentlich zu lieben. Sie begnügte sich damit, ihn zu achten, ihm eine warme Freundschaft entgegenzubringen und die Liebe, welche er für sie empfand, dankbar anzuerkennen.

Und Robert war zufrieden. Er war glücklich, ihr, die er vergötterte, in allen Stücken dienen zu können; er war glücklich über ein freundschaftliches Wort oder ein Lächeln von ihr; er war dankbar für die leiseste, harmloseste Liebeslösung, wenn sie seine Hand drückte oder leicht über seine blonden Locken strich.

Er war während in seiner Dankbarkeit und seiner Liebe und oft bedauerte Esse, daß sie ihm kein wärmeres, innigeres Gefühl entgegenzubringen vermochte.

Einige Tage verstrichen in banger Erwartung.

Fortsetzung folgt.



Altensteig-Stadt.

Den Felderbesitzern wird die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelschlag

dringend empfohlen und dabei darauf hingewiesen, daß die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin vertragsmäßig verpflichtet ist, auf Antrag der Beteiligten die Feldfrüchte sämtlicher württ. Landwirte gegen Hagelschaden in Versicherung zu nehmen. Von der Gefahr der Anforderung einer Nachschußprämie sind die Versicherungsnehmer unbedingt befreit, die Versicherung erfolgt also gegen feste Prämien.

Nähere Auskunft erteilt und Aufträge nimmt entgegen der Agent Karl Tafel hier.

Den 13. Mai 1911.

Stadtschultheißenamt :
Welter.

Altensteig.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten zurückgesetzte
farbige Sandalen

von Nr. 22-47 gebe, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Aug. Seeger, Schuhgeschäft.

Ei der tausend!

: Schwäbische Gedichte :
von Gottf. Fr. Hummel

Preis M. 1.40

Stets vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Garrweiler.

Ich Unterzeichneter nehme die am 2. Febr. d. J. in der Kohlmühle gemachten beleidigenden Ausdrücke gegen Schultheiß Kalmbach venümtig zurück und leiste hiemit öffentliche

Abbitte.

Andr. Lamparth.

Lengenloch.

Eine Kuh

zum Schlachten hat zu verkaufen
Chr. Seeger.

Bened.

Unterzeichneter setzt seine

Kuh

28 Wochen trächtig mit dem zweiten Kalb dem Verkauf aus

Gottlieb Wurster.

Spielberg.

Einen Wurf 5 Wochen alte ver-schnittene

Milchschweine

verkauft am Donnerstag Mittag 1 Uhr.

Fritz Kiensle.

Pfalzgrafenweiler.

Wasserglas

zum Einlegen empfiehlt
Fr. Jung.

Altensteig.

Eiserne

Garten- Möbel



liefert zu Fabrikpreisen

Paul Beck.

Breisgauer Mostansatz

ein reiner Fruchtmost in Extraktform, gesetzlich erlaubt und geschützt



ist das Beste zur Bereitung eines schwachsten u. gehaltvollen obstweinhaltigen Getränkes.
C. W. Lutz Nachf. Altensteig.

Verlobte.

Marta Meise von Bethel-Bielefeld mit Otto Schwarzmaier von Neßfietten Kirchheim u. L.

Spiegel

in verschiedenen Größen u. Qualitäten Bilder eingeraht und offen, religiös, landschaftlich und genre.
:: Hausfegen, Fensterbilder :: Wandteller, Photographie-Rahmen und Ständer

in Holz, Metall und Glas Natureichen-, Politur- u. Goldleisten zum Einrahmen von Bildern u. Spiegel Vorhanggalerien, Rosetten u. Eichein Türschoner aus Celluloid, in verschiedenen Farben, empfiehlt
Jakob Luz, Nagold.

Gestorbene.

Rotensol: Schultheiß Pfeiffer, 65 J. Feldennach: Christine Böhlinger, Krämers-Witwe, 83 J. Waiblingen: Karl Weinmar, Präzeptor. Ehlingen: Eugen Zimmermann, Regierungsrat, 48 J. Kirchheim u. L.: Emma Schmid, 66 J. Freudenstadt: Magdalene Braun, geb. Seeger, 63 J.

Ein jüngerer fleißiger Knecht

der mit Pferden umzugehen weiß, wird sofort gesucht, von wem? — sagt die Neb. ds. Bl.

Altensteig.

Prima Fussbodenöl
gelb und rot

Boden-Crème

Parkettbodenwische

empfehlen zu billigsten Preisen

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer
Actiengesellschaft in Stuttgart.

Giro-Konto bei der
Württ. Notenbank.

Telefon Nr. 78.

Postscheck-Konto Nr. 2267.

Telegramm-Adresse

Bankcommandite Horb.

Bildechingerstrasse 388 II.

Eröffnung

von Konto-Korrent-Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Gewährung

von Barvorschüssen auf Wertpapiere und Hypotheken.

Errichtung

provisionsfreier Check-Kontis. — Checkbücher stehen kostenfrei zur Verfügung.

Annahme

von täglich kündbaren Depositen und Spargeldern unter günstiger Verzinsung.

An- u. Verkauf

von Wertpapieren, fremden Noten und Geldsorten zu den billigsten Bedingungen.

Ausführung

von Börsenaufträgen an den in- und ausländischen Börsen unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Auftraggeber.

Discontierung

und Einzug von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.

Ausstellung

von Checks- und Creditbriefen auf das In- und Ausland.

Auszahlungen

nach allen Ländern.

Einlösung

von Coupons, Dividendenscheinen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne Abzug.

Kontrolle

über Verlosung von Wertpapieren, Losen kostenfrei.

Verwahrung

von Wertpapieren (offene Depots). Annahme geschlossener Depots; Uebernahme ganzer Vermögensverwaltungen und Ausübung von Testamentvollstreckungen.

Beschaffung

und Unterbringung von Hypothekengeldern, sowie Einräumung von Bankrediten zu günstigen Bedingungen.

Vermietung

von Säven in unserem feuer-, fall- und diebessicheren Kassenschrank, unter Selbstverschluss der Mieter, zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypothekenurkunden, Testamenten.

Erteilung

fachmännischer Information über Kapitalanlagen und Finanzgeschäfte jeder Art kostenfrei.